

# Was bewegt die ÄKV im Freistaat?

Seit dem Auftreten der Coronapandemie herrscht im Gesundheitswesen vielerorts der Ausnahmezustand. Manche Kernaufgaben bleiben vielleicht länger liegen, damit die Pandemiebewältigung klappt. Gleichzeitig sorgt auch die zunehmende Digitalisierung für einen Umbruch. Wie geht es da der ärztlichen Berufsvertretung vor Ort? Anlass genug für das „Bayerische Ärzteblatt“, im Rahmen dieser Serie unter dem Titel „Was bewegt die Ärztlichen Kreisverbände (ÄKV) im Freistaat?“ bei den Vorsitzenden der bayerischen ÄKV nachzufragen. In dieser Ausgabe haben wir Kurzinterviews mit ÄKV-Chefs im Ärztlichen Bezirksverband (ÄBV) Oberbayern, im ÄBV Niederbayern, im ÄBV Oberfranken sowie im ÄBV Oberpfalz geführt.



**Alexander Fuchs**  
ÄKV Sechsstädterland-  
Wunsiedel



**Dr. Otto Beifuss**  
ÄKV Lichtenfels



**Dr. Melanie Daffner**  
ÄKV Bad Tölz-  
Wolfratshausen

## 1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war...

es, zum einen mit den teils widersprüchlichen Informationen der politischen und wissenschaftlichen Gremien und den daraus resultierenden Maßnahmen umzugehen und zum zweiten Entscheidungen im Bewusstsein des Nicht-Wissens zu treffen. Sehr geholfen haben mir die regelmäßigen Konferenzen der oberfränkischen Versorgungsärzte, bzw. Ärztlichen Koordinatoren und der gute Kontakt zu den angrenzenden Ärztlichen Kreisverbänden.

## 2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV...

keine Änderung im Vergleich zu vorher. Ich finde sie richtig und wichtig.

## 3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV...

zweispältig. Ich finde es wichtig, darauf zu schauen, für welches Problem die Digitalisierung die Lösung sein soll. Ihr Nutzen muss klar erkennbar sein, ökonomischen Gesichtspunkten darf dabei nur eine untergeordnete Bedeutung zukommen und bürokratischer Mehraufwand muss vermieden werden.

## 4. Ich wünsche mir...

erstens Frieden, zweitens Kollegialität, Gemeinsinn und Solidarität und drittens mehr Engagement bei der Bewältigung der Klimakrise.

## 1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war...

es, die Kolleginnen und Kollegen in ihren Anstrengungen, ihrer Motivation und Tatkraft zu bestärken. Das alles trotz der „brillanten“, auch international mit Erstaunen registrierten, deutschen bürokratischen Kompetenz und Vielschichtigkeit.

## 2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten...

für unseren ärztlichen Kreisverband gar nichts! Eine unabhängige Fortbildung wurde bei uns schon immer wertgeschätzt.

## 3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV...

als Anstrengung und Herausforderung, aber auch als Chance. Die Komplexität und Vielfalt der verschiedenen technischen Systeme, der verschiedenen Player und Influencer wird uns lange beschäftigen.

## 4. Ich wünsche mir, ...

dass die im Gesundheitswesen vorhandenen Mittel zuallererst und in größerem Umfang den am Patienten arbeitenden Kollegen für ihre hervorragende Leistung und ihre Ausrüstung zur Verfügung stehen. Wider dem allgemeinen Zeitgeist: Soldaten ohne adäquate Ausrüstung, Krankenhäuser, die nicht ausreichend ausgestattet oder renoviert sind, Pflege ohne genug Pflegepersonal sowie Ärztinnen und Ärzte ohne nötiges Equipment: Ein Kurswechsel muss unmissverständlich, klar und mit Nachdruck eingefordert werden.

## 1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war...

die eingeschränkte persönliche Kontaktmöglichkeit sowie die fehlende Möglichkeit zur Durchführung von Fortbildungen in Präsenz. Da wir als ÄKV nicht direkt in die Versorgung eingebunden waren (wir haben im Rahmen der Pandemie hervorragende Versorgungsärzte/Ärztliche Koordinatoren für den ambulanten Sektor sowie für die stationäre Versorgung bekommen), stellen wir primär den Informationsfluss an die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen sicher.

## 2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen...

sind dank der guten Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen unserer beiden stationären Versorger vor Ort – Asklepios Stadtklinik Bad Tölz und Kreisklinik Wolfratshausen – unkompliziert umsetzbar.

## 3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV...

als große Chance, aber auch als große Herausforderung.

## 4. Ich wünsche mir ...

eine weitere Optimierung des kollegialen Austauschs der verschiedenen Versorgungsbereiche. Insbesondere halte ich eine Förderung des gegenseitigen Respekts vor der Rolle des jeweiligen Gegenübers für notwendig. Denn jeder Part ist auf seine Weise für eine gute Patientenversorgung relevant, von der Praxis über die Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken bis zum Öffentlichen Gesundheitsdienst.



**Dr. Werner Resch**  
ÄKV Landshut



**Dr. Jens Trögner**  
ÄKV Amberg/Sulzbach



**Dr. Reinhard Reichelt**  
ÄKV Berchtesgadener  
Land

**1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie war...**

die schnelle Organisation der notwendigen, auch für uns ungewöhnlichen Maßnahmen. Zu Beginn der Pandemie richteten wir ein Bürgertelefon ein, um das Gesundheitsamt zu entlasten und besorgte Bürgerinnen und Bürger telefonisch zu beraten, ihnen die Angst zu nehmen und ihnen die richtigen Pfade zu weisen. Wir halfen bei der Errichtung von Schwerpunktpraxen sowie Impfzentren und bemühten uns, die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen mit Informationen über COVID-19 und Materialbeschaffungsmaßnahmen zu versorgen.

**2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen...**

sieht der ÄKV Landshut als unproblematisch an. Wir veranstalten bereits seit Jahren sechs bis sieben Fortbildungen jährlich ohne Sponsoring. Wir bezahlen die Räumlichkeiten, Referentinnen und Referenten und es gibt auch jedes Mal einen kleinen Imbiss, den die Teilnehmer für persönliche Gespräche, lebhaftes, fachliche Diskussionen und zum Austausch mit Klinikärzten nutzen.

**3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen...**

sehe ich persönlich gespalten. Sie kann die Diagnostik, Therapie und vor allem den Informationsaustausch zwischen medizinischen Hilfsberufen, Ärztinnen und Ärzten sowie Kliniken erleichtern und verbessern. Mittels einer gut funktionierenden elektronischen Patientenakte stehen Daten schnell und überall zur Verfügung. Videosprechstunden außerhalb der Praxis und Klinik sind möglich. Allerdings entsteht ein riesiger Datenberg. Dieser ist zwar für Analysen nützlich, noch wichtiger ist aber ein ausgeklügelter Datenschutz. Und es fehlt die Empathie.

**4. Ich wünsche mir...**

für 2023, wenn ich nach 20 Jahren aus dem Amt scheidet, dass ich mich nicht (in Anlehnung an einen früheren Gesundheitsminister) bei allzu vielen für mein Tun entschuldigen muss sowie eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger, die/der neue Ideen mitbringt und mit den zunehmenden Belastungen in unserem Beruf gut zurechtkommt. Außerdem wünsche ich mir, dass der ÄKV Landshut den 82. Bayerischen Ärztetag, der 2023 zum ersten Mal in Landshut stattfindet, gut bewältigt.

**1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie war...**

einerseits das Einbringen des ÄKV in das Pandemie-Management. Es wurde ein interner Krisenstab gebildet und ein Vertreter für die lokale Führungsgruppe Katastrophenschutz benannt. Der ÄKV konnte erfolgreich seinen E-Mail-Verteiler für wichtige Nachrichten zur Verfügung stellen, die auf diese Weise alle Ärzte erreicht haben. Zum anderen war die Umstellung unserer internen Kommunikation und der Fortbildungsveranstaltungen von Präsenz auf überwiegend Digital eine große Herausforderung.

**2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen...**

bedeuten für den ÄKV etwas Positives. Wir verzichten schon länger auf Firmensponsoring und empfinden dies als sehr sinnvoll, gerade als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Damit grenzen wir uns positiv von anderen Anbietern ab.

**3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen...**

sehe ich für den ÄKV überwiegend positiv. Angesichts der Arbeitsverdichtung können durch digitale Kommunikation und Bearbeitung die Effizienz des ÄKV erhöht und beispielsweise Fahrtwege gespart werden. Grundsätzlich können in der medizinischen Versorgung noch viele Synergien genutzt werden, um Abläufe zum Wohle der Patienten zu beschleunigen und die Sicherheit der Behandlungen zu verbessern. Für Fortbildungen eröffnen sich neue Möglichkeiten, interessante und entferntere Angebote wahrzunehmen, zu denen man sonst nicht ohne Weiteres gelangen könnte. Darüber hinaus: Digitalisierung führt zu einer qualitativ besseren Dokumentation. Sie spart aber nicht ohne weiteres Zeit, sondern erfordert einen erhöhten finanziellen und teils sogar auch zeitlichen Aufwand. Dies muss bei Vergütung und Personalbemessung sowohl in den Praxen als auch in den Kliniken berücksichtigt werden.

**4. Ich wünsche mir,...**

dass die Pandemie möglichst bald nachlässt, denn soziale Kontakte sind auch für die Gesundheit nötig!

**1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie war...**

und ist immer noch die Koordination der einzelnen Akteure. Anfänglich war vielen Kollegen nicht klar, was das Ausrufen des Katastrophenfalls bedeutet. Da spielt es keine Rolle, welches Parteibuch man besitzt oder welche Facharztbezeichnung man erworben hat. Es geht darum, dass alle an einem Strang ziehen. Seit Anfang der Pandemie habe ich neben dem Vorsitz des ÄKV auch die Tätigkeit eines sogenannten Versorgungsarztes des Landkreises übernommen. Inzwischen haben wir nicht nur eine Coronapandemie, sondern auch noch eine Flüchtlingskrise zu bewältigen.

**2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen...**

führen in der Peripherie doch zu erheblichen Einschränkungen. Es ist sicher nicht immer so einfach wie im Münchner Umland, Fortbildungen zu veranstalten. Unsere qualifizierten Fortbildungsreferenten schaffen es jedoch immer wieder, renommierte Experten zu gewinnen. Da ist es sehr hilfreich, dass sich beide Landkreise – Traunstein und Berchtesgadener Land – absprechen und gemeinsame Veranstaltungen ins Leben rufen.

**3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen...**

hat auch im Kreisverband Einzug gehalten. Unsere Rechner müssen immer besser geschützt und die Datenschutzauflagen erfüllt werden. Für die Kolleginnen und Kollegen wäre es sinnvoll, die uns aufgezwungene Telematik-Infrastruktur besser zu nutzen, beispielsweise um sich besser zu vernetzen und digitale Arztbriefe schnell unkompliziert auszutauschen.

**4. Ich wünsche mir ...**

mehr Wertschätzung unserer Medizinischen Fachangestellten durch die Politik.

*Die Fragen stellte Florian Wagle (BLÄK)*